

Natura 2000 Klostertaler Bergwälder

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEITERS
ÖSTERREICH



Das Europaschutzgebiet Klostertaler Bergwälder bietet in seinen naturnahen und ruhigen Waldgebieten sehr vielen Tieren und Pflanzen einen hervorragenden Lebensraum. Scheue Raufußhühner, fleißige Spechte und seltene Eulen brüten hier ebenso wie mächtige Raubvögel.

Bunte Magerwiesen sind Lebensraum für viele seltene Pflanzen und die darauf angewiesenen Tiere.



Natura 2000

Natura 2000 ist ein europaweites Netzwerk besonders wertvoller Lebensräume mit dem Ziel, gefährdete Pflanzen- und Tierarten zu schützen und deren natürliche Lebensräume dauerhaft zu erhalten. Hierfür gibt es zwei rechtliche Grundlagen – die Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie). Alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union sind verpflichtet, Gebiete mit bedeutenden Arten und Lebensräumen als Europaschutzgebiete auszuweisen, die dann in ihrer Gesamtheit das europäische Natura 2000-Netzwerk bilden. Der Europäischen Union ist über die Entwicklung dieser Gebiete, insbesondere über den Erhaltungszustand der in den Richtlinien genannten Lebensräume und Arten, regelmäßig Bericht zu erstatten.



Europaschutzgebiet
Klostertaler Bergwälder

Klostertaler Bergwälder – urige Wälder und bunte Wiesen im Natura 2000-Netzwerk

Das Europaschutzgebiet oder, wie es auch genannt wird, Natura 2000-Gebiet Klostertaler Bergwälder ist ein besonderer Lebensraum für seltene Tiere und Pflanzen. Es befindet sich an der steilen Südseite des Lechquellengebirges und umfasst die sonseitigen Wälder des Klostertals von Bludenz bis nach Klösterle am Arlberg. Durch die Lage und den Föhn ist es warm im Sommer und im Winter bedeckt von einer hohen Schneedecke. In den schwer zugänglichen Wäldern und den eingestreuten Magerwiesen findet sich so manch seltene Art, die anderenorts bereits verschwunden ist. Fast die Hälfte aller in Vorarlberg brütenden Vogelarten findet sich hier. Und das, obwohl die Klostertaler Bergwälder nur einen kleinen Ausschnitt der Vorarlberger Naturvielfalt darstellen. Auch große Säugetiere genießen hier im strengen Winter ein wohlthuendes Sonnenbad.



Typische Ringelspuren des Dreizehenspechts an einer Rotföhre.



Die Wälder im Klostertal erfüllen eine wichtige Schutzfunktion gegen Lawinen und Steinschlag.

Fläche	2.143,3 Hektar
Lage	südexponierte Wälder des Klostertals zwischen Bludenz und Langen am Arlberg
Höhe	645 m bei Bludenz bis 1833 m am Batzigg

Wie ein Band ziehen sich die Klostertaler Bergwälder auf der Sonnenseite des Klostertals von Bludenz bis nach Klösterle am Arlberg. Vor allem steile Wälder mit reichlich totem Holz und bunte Magerwiesen prägen das Bild. Die „unaufgeräumten Wälder“, in denen abgestorbene Bäume teilweise noch in großer Zahl vorhanden sind, bieten beste Voraussetzungen für eine Vielzahl an hoch spezialisierten Arten. Die prominentesten von ihnen sind wohl die verschiedenen Spechte. Auf den blütenreichen Magerwiesen gedeiht eine Vielzahl an seltenen und teilweise geschützten Arten, wie die farbenprächtigen Orchideen. Auch brummt und summt es hier durch die Betriebsamkeit der Insekten und anderer Kleintiere.

Die enge Verzahnung von naturnahen Wäldern und extensiven Wiesen ergibt einen besonders reichhaltigen Lebensraum für verschiedenste Lebewesen. Von Flechten und Moosen über seltene wärmeliebende Pflanzen bis hin zu gefährdeten Vögeln und scheuen Säugetieren.

Schutzgüter

Die Schutzgüter der Klostertaler Bergwälder sind die Vögel der Bergwälder, zu deren Erhalt diese Wälder als Europaschutzgebiet gemäß der Vogelschutzrichtlinie ausgewiesen sind. Sie stehen stellvertretend für viele andere Arten, die ebenso auf einen hochqualitativen Lebensraum angewiesen sind. Einige dieser Vögel, die im Gebiet vorkommen, wollen wir Ihnen hier vorstellen:

Wespenbussard (*Pernis apivorus*)

Er ist etwas größer als der Mäusebussard, ernährt sich aber – wie der Name bereits verrät – von Wespen, v.a. von deren Larven. Wespenbussarde verbringen nur ca. 4 Monate (Mai – August) zur Fortpflanzung bei uns und nehmen für diese Zeit eine gewaltige Wanderung auf sich. Sie überwintern nämlich südlich der Sahara und sind wie viele große Vögel Thermikzieher. Das heißt, sie gewinnen bei guter Thermik an Höhe und gleiten dann in die gewünschte Zugrichtung. Dadurch können sie allerdings nur bei Tag wandern und meiden große Wasserflächen, da hier die Thermik fehlt.



Raufußkauz (*Aegolius funereus*)

Nur wenige bekommen das okarinaartige „Flöten“ des scheuen Raufußkauzes zu hören. Er vermeidet viel Aufmerksamkeit, steht er doch auf dem Speiseplan von Marder, Waldkauz und Uhu. Er ist eine der kleineren Eulen und eng an den Nadelwald gebunden. Deshalb findet man ihn – wie viele andere Arten der Nadelwälder – in Mitteleuropa nur in den Gebirgswäldern. In guter Eulenmanier verwendet er zur Brut ehemalige Höhlen anderer Vögel.





Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)

Die kleinste Eule Europas ist in etwa starengroß und ein Bewohner von urigen Bergmischwäldern. Er brütet als Nachmieter oft in alten Spechthöhlen und betreibt für schlechte Tage eine Vorratshaltung, speziell im Winter. Geschlagene Beutetiere werden in separaten Vorratshöhlen gefroren gelagert und vor dem Verzehr im dichten Bauchfederkleid aufgetaut.



Birkhuhn (*Tetrao tetrix*)

Die Waldgrenze ist die Heimat des Birkhuhns. Hier finden die Männchen im Frühjahr gut einsehbare Balzplätze, bei denen sie sich versammeln und mit Imponiergehabe um die Gunst der Hennen werben. Im Winter geht es in den manchmal gemeinsamen Schneehöhlen deutlich friedlicher zu. Dort verharren die Birkhühner in der Nacht und in der Mittagszeit, um in ihrem Biwak zu ruhen und Energie zu sparen.



Dreizehenspecht (*Picooides tridactylus*)

Ausgedehnte Fichtenwälder mit reichlich totem Holz benötigt der Dreizehenspecht in den Alpen. Hier findet er seine Nahrung – Käfer und deren Larven. Im Frühjahr werden manchmal Bäume ringförmig angepickt. Der austretende Pflanzensaft ist eine willkommene Stärkung nach dem Winter. Die Männchen tragen einen gelben Scheitel, während die Weibchen rein schwarz-weiß gezeichnet sind. In Österreich befindet sich die Hälfte des Bestandes der Unterart des Alpen-Dreizehenspechtes.



Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)

Der größte Specht Europas ist der Zimmermann der heimischen Mischwälder. Die Bruthöhlen, die er anlegt, werden von zahlreichen anderen Vögeln, aber auch Fledermäusen, Eichhörnchen und Mardern genutzt. Seine Hauptnahrungsquelle sind baumbewohnende Ameisen. Diese ortet er im Holz und schlägt dann zum Teil sehr große, längliche und tiefe Löcher in den Baum. Mit seiner mit Widerhaken versehenen Zunge zieht er dann die Ameisen und deren Larven aus dem Baum.

Grauspecht (*Picus canus*)

Gemeinsam mit dem häufigeren und größeren Grünspecht wird der Grauspecht zu den sogenannten „Erdspechten“ gezählt. Beide Arten ernähren sich unter anderem von Ameisen und suchen viele ihrer Beutetiere auf der Erde. Damit ist für ihn die Mischung aus ruhigen Wäldern und extensiven Wiesen und Weiden optimal. Im Winter gräbt er manchmal Löcher in den Schnee, um an die Ameisenhügel zu kommen. Ansonsten greift er in dieser Jahreszeit auch auf Beeren und andere Früchte zurück.



Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*)

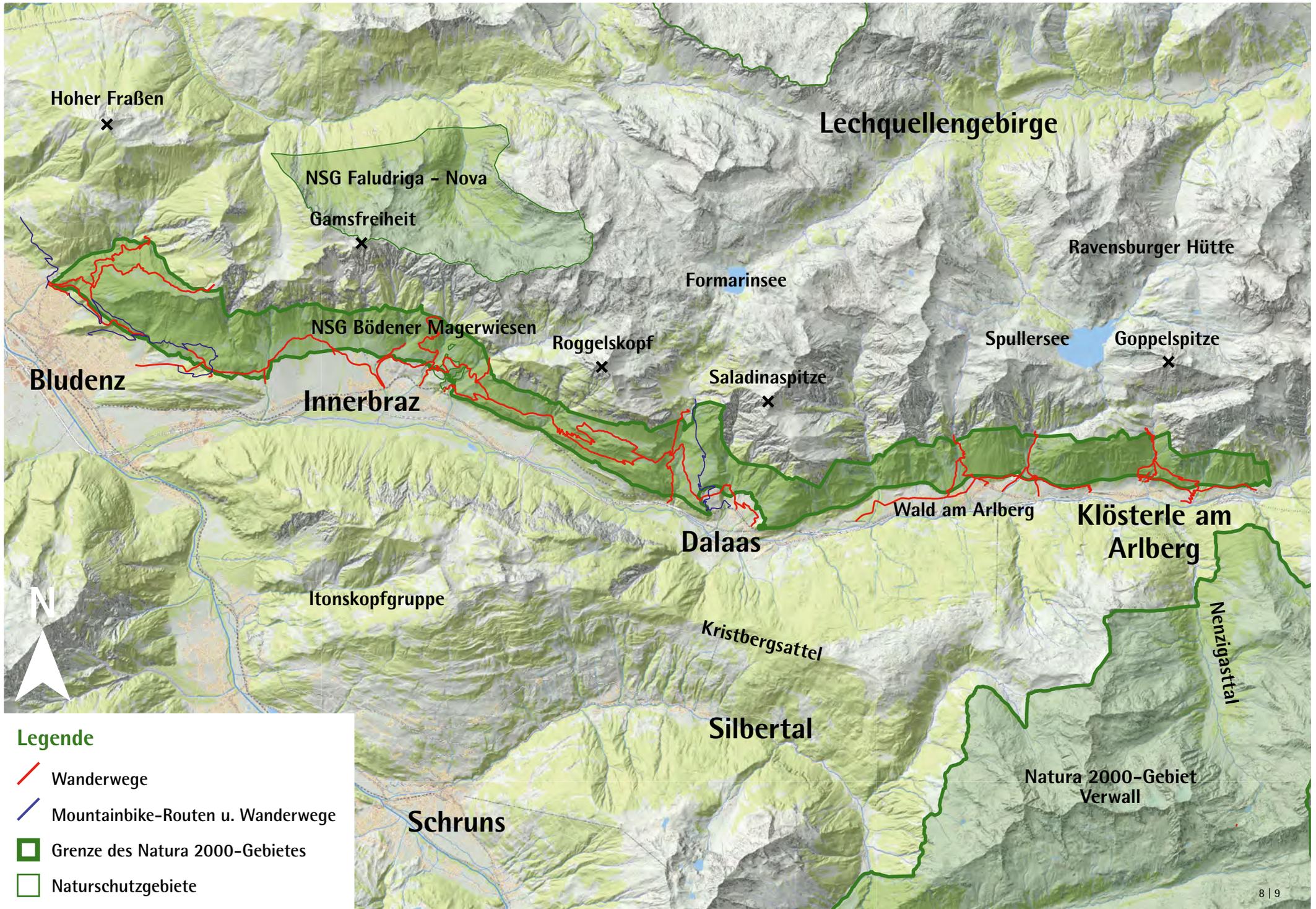
Der Weißrückenspecht ist dem Buntspecht recht ähnlich, jedoch weitaus seltener und gefährdet. Im Gegensatz zum Buntspecht ist seine Trommelreihe deutlich länger und die Frequenz der Schläge wird gegen Ende hin schneller. Er benötigt für die Nahrungssuche abgestorbenes Holz und kann daher nur in „unordentlichen“ Wäldern leben. Darin findet er Larven von Pracht- und Bockkäfern. In Europa findet man ihn v.a. in den Berggebieten. Der Voralberger Bestand wird auf ca. 100 Paare geschätzt.



Neuntöter (*Lanius collurio*)

Es müssen schon dornige Hecken oder einzelne Büsche und naturnahe Wiesen oder Weiden vorkommen, damit sich der Neuntöter wohlfühlt. Große Insekten sind seine wichtigste Nahrung. Der wenig freundlich klingende Namen, bezieht sich auf seine Gewohnheit, nicht verzehrte Beute als Nahrungsvorrat für Schlechtwetterperioden aufzuspießen.





Ansprechpartner

Die Gebietsbetreuenden:

Mag. Hans Willem Metzler
Montafonerstraße 21, 6780 Schruns
+43 664 198 25 43
klostertal@natura2000.or.at

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Mag. Cornelia Peter
Jahngasse 13 – 15, A-6901 Bregenz
+43 5574 511 245 16
cornelia.peter@vorarlberg.at

Waldaufseher Robert Jochum
+43 664 6255 605
robert.jochum@vorarlberg.at

Waldaufseher Florian Morscher
+43 664 6255 607
florian.morscher@vorarlberg.at

Impressum

Redaktion und Text: Naturschutzverein Verwall – Klostersaler Bergwälder,
Hans W. Metzler, Copyright topographische Karte: Vorarlberger Landesregierung

Medieninhaber und Herausgeber: Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung IVe-Umweltschutz, www.vorarlberg.at/naturvielfalt

Konzeption und Gestaltung: spitzar strategy.communication, www.spitzar.com

Fotos: Titelfoto, Birkhuhn, Dreizehenspecht – Monika Dönz-Breuß; Wespenbus-
sard, Raufußkauz – Siegfried Klaus; Sperlingskauz – Dennis Lorenz; Schwarzspecht,
Grauspecht – Max Granitza; Weißrückenspecht – Werner Türtscher; Neuntöter –
shotshop; alle anderen – Hans W. Metzler

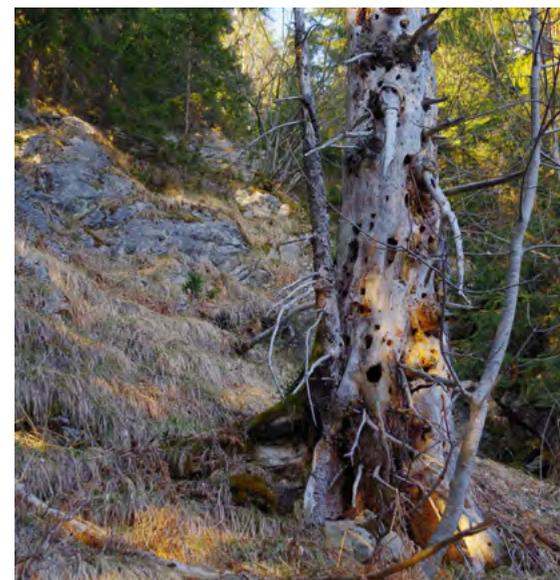
Druck: Thurnher Druckerei GmbH, Rankweil | Klimaneutraler Druck auf 100%
Recycling-Papier ausgezeichnet mit dem Blauen Engel



Der früh und weiß blühende Krokus auf der Alpe Gavar mit Blick zur Westlichen Eisentaler Spitze im Verwall.



Herbst in Klösterle. Im Hintergrund die Kalkfelsen der Glöbwand.



Totes Holz schafft neues Leben! Spechte sind auf ausreichend Totholz angewiesen.



Der Schwarzspecht hat in dieser lebenden Fichte Ameisen entdeckt und ihnen nachgestellt.

Im gesamten Europaschutzgebiet sind folgende Regeln zu beachten:



Ruhe und Ordnung

Lärm, die Beunruhigung der Tierwelt und das Zurücklassen von Abfällen sind zu vermeiden. Zum Schutz der Tierwelt können Sie beitragen, indem Sie auf dem Weg bleiben und Ihren Hund an die Leine nehmen.



Geführte Wanderungen und Informationen

Wenn Sie mehr über die Klostertaler Bergwälder erfahren möchten, wenden Sie sich an den Naturschutzverein Verwall – Klostertaler Bergwälder.
verwall@natura2000.or.at

